

Verbundkatalog Kalliope

Schneider, Heinrich
Ludwigshafen, 1940-12-25

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Ludwigshafen, 25. Dez. 40.

Lieber Herr Bonsel.

Gestern brachte mir der Postbote als Geburtstagsgeschenk und zum Weihnachtstisch Ihre „Begegnungen“. Das hat mich ganz froh und glücklich gemacht und war mir der Höhepunkt für diese Freundentage. Ich danke Ihnen herzlichst. Das Bändchen ist in der äußeren Aufmachung wieder sehr schön ausgefallen. Zuerst dachte ich, daß ich all diese Erzählungen schon kenne - die Freude wäre nicht geringer gewesen, da es schon lange meine Hoffnung war, daß daraus einmal ein Bändlein werden möchte - kaum war die Überraschung aber

größer, als ich auch einige mit
neue Erzählungen darin fand.
Wenn ich Ihnen nur je einmal
sagen könnte, was Ihre Bücher
in mir auslösen, welche Be-
glückung sie geben, wie sie in
eine andere, höhere Welt versetzen
und reich und stark machen.

Es werden Bereiche der Sehnsucht
und der Hoffnung angezogen und
erschlossen, die zu benennen mir
unmöglich ist. Ich erlebe das Gleiche
zurzeit bei einem Bekannten, von
dem ich Ihnen schon erzählte.

Öftmals versucht er darüber zu
sprechen, weshalb ihm Ihre Bücher
als das Beste und Größte erscheinen,
was er je gelesen hat und je
lesen kann. Dann könnte man-
mal enttäuscht sein, was er dann
als Besonderes erwähnt, irgend
einen kleinen Satz, ein einzelnes

Wort sogar, das es ihm angetan
hat. Und doch ist es so deutlich,
wie er ergriffen und erschüttert
ist; sicher sind Ihre Bücher das
große Erlebnis seines Lebens.
Ich glaube, Ihnen, der Sie das
alles geben, wird dies so wert-
voll sein, wie das hohe geistige
Verstehen z. B. von Dr. Bulfinch,
wungleich Sie dieses natürlich
höher werten müssen. Die Weih-
nachten habe ich mir die Marmor-
klippen von E. Jünger gekauft
und zunächst mir einmal beim
Durchblättern einiges gelesen.
Das zeigte mir, daß ich mich
auf diese Lektüre sehr freuen
kann, aber auch, daß es diesem
Dichter nicht gelingt, den Zauber
und die Magie in seine Sprache
einzuflechten und zu bannen,

die bei Ihnen so einmalig ist,
und die ich noch nie sonst
gefunden habe. -

Am letzten Sonntag bin ich früh
morgens, nach mehrstündigem
Fliegeralarm, mit dem Zug
nach einer kleinen Ortschaft
gefahren und dann bei kristall-
klarer und frostklirrender Nacht
durch die Auwälder und den
Rhein abwärts gewandert. Im
neuen Schnee gab es viel Wild-
spuren, auch von Füchsen und
Harden, aber auch manches
unbekannte und mir rätsel-
hafte. Es war ein herrlicher
Sonntag, recht geeignet, ein-
mal wieder Abstand zu
gewinnen von Sorgen und
Geschäft, von Krieg und täglichen
Fliegeralarmen. Gegen Abend

satz ich dann in einem Kof-
fhaus, um auf den Zug zu
warten, und las dabei die NSZ-
Zeitung. Darin fand ich zum
Schluß Ihre Erzählung "In
einem flandrischen Dorf".
Das war mir wie eine Krönung
dieses reichen Tages und ich
hätte mir keinen schöneren
Abschluß denken können. —

Wir sind hier seit einiger
Zeit wieder ein bevorzugtes Ziel
der Engländer geworden, und
fast jede Nacht, meist mehr-
mals, ertönen die Sirenen, die
ich immer empfinde wie das
Heulen eines Ungeheuers aus
der Vorzeit, das mit langsamen
Flügel schlägen über die Dächer
der Stadt hingischt.

Bei dem letzten, fast 9-stündigen
Großangriff auf Mannheim /
Ludwigshafen, wobei das Mannheimer
Schloß in Brand geriet und
arg beschädigt wurde, sind über
1100 Spreng- und Brandbomben
abgeworfen worden und es gab
36 Tote. Unsere Stadt lebt
damit wieder in der Angst-
stimmung wie im Mai/Juni,
denn die Bomben fallen so
wahllos in allen Stadtteilen,
daß es ziemlich gleichgültig
scheint, ob man nahe
oder entfernt von der Fabrik
wohnt. In diese Jahre übrigens
bei den verschiedenen Angriffen
bis jetzt nur 2 Bomben, ohne
Schaden. Hoffentlich bringt
das neue Jahr den Frieden und

Sieg. Wenn nichts Neues dazu
kommt, glaube ich fest daran,
und ich glaube auch, daß die
aufbauenden und ordnenden
Kräfte des Führers so stark sind
wie seine revolutionären, damit
dieses durcheinander gewirbelte
Europa wieder zur Ruhe kommt
und einmal wieder Friede sei
auf Erde.

(Ich lege wieder einige gelbe
Blätter bei und hoffe nehme
an, daß meine beiden vorher-
gehenden Sendungen richtig
bei Ihnen eingetroffen sind.)

Mit besten Wünschen für
das neue Jahr

grüßt Sie herzlichst

Hr. H. Schneider.